

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 4900 Exemplaren.

Tagesereignisse.

Zum Besuch des Kaiserpaars in Constantinopel wird von dort berichtet, der Sultan habe befohlen, es sollen alle Auslagen für den Empfang aus seiner Privatschatulle gedeckt werden. Am 8. d. M. wurde der Bürgermeister von Pera in das Palais befohlen, um die nötigen Weisungen für die Ausrichtung und Instandsetzung der Straßen entgegenzunehmen. Im Artillerie-Arsenal zu Top-Kapu wird an der Herstellung von Feuerwerkskörpern gearbeitet. Zugleich werden auch die Hofwagen in Stand gesetzt, da der Kaiser vielleicht einen Ausflug mit der Orientalischen oder der Anatolischen Eisenbahn unternehmen wird. Den Mittelpunkt aller Festlichkeiten dürfte die große Truppschau bilden, welcher auch der Sultan beiwohnen will; sowohl Soldaten wie Officiere erhalten durchweg neue Uniformen. Die deutsche und die deutsch-österreichische Colonie werden auf einem Dampfer dem Kaiserpaare bis zu den Dardanellen entgegenfahren; auch dürften sämtliche deutsche Sängervereine während des am 3. November in Anwesenheit des Kaiserpaars in der Bottschaftscapelle abzuhaltenden Gottesdienstes mitwirken. Ferner wird ein großer Fackelzug geplant. — Wie aus Constantinopel gemeldet wird, hat eine besondere Commission unter dem Voritze Munir Paschas und bestehend aus dem Minister Agob Pascha, dem Marschall Kaus Pascha und anderen hohen Beamten, den Auftrag erhalten, das Ceremoniell für den Empfang des deutschen Kaisers festzustellen. Marschall Fuad Pascha und General Achmed Pascha sind zum Ehrendienst befohlen.

Italienischen Blättern wird über den bevorstehenden Besuch des deutschen Kaiserpaars in Monza berichtet, die Ankunft daselbst werde am 19. October, Vormittags 11 Uhr, erfolgen. Obwohl im strengsten Incognito reisend, werden die Herrschaften dennoch mit großem militärischen Pomp empfangen werden. Ein Regiment Bersaglieri wird vom Bahnhof bis zum königl. Palais Spalier bilden, während zwei Schwadronen Kürassiere für den Leiddienst commandirt werden. Von Rom werden die Hundertgarden (Centoguardie), eine prächtige Elite- Leibgarde, zu diesem Besuche nach Monza geschickt. Der Oberbürgermeister wird bei dem Besuche eine Proclamation an die Bürgerschaft erlassen und alle Anordnungen für einen würdigen Empfang der Gäste treffen. Im königlichen Palais stehen bereits die Wohnräume für das deutsche Kaiserpaar fertig. Die kaiserlichen Gäste werden auch den Dom besuchen und daselbst vom Clerus empfangen werden. Da der Erzbischof krank ist, wird ihn ein Weihbischof vertreten. König Humbert hat inzwischen von Rom verschiedene Andenken an Kaiser Friedrich kommen lassen, die er daselbst pietätvoll in einem besonderen Gemache theilweise unter Glas aufbewahren läßt. Einige davon stammen aus der Villa Zirio und sind eigens für das königliche Haus angekauft worden.

Der Kaiser von Rußland, die Großfürsten Wladimir und Georg und der Herzog Johann Albrecht begaben sich am Dienstag früh von Ludwigslust aus in das Forstrevier Groß-Loasch und hielten daselbst eine Treibjagd auf Hochwild ab. Die Rückkehr erfolgte gegen 1 Uhr. Der Kaiser und der Großfürst Georg haben Ludwigslust am Dienstag Abend 6 Uhr wieder verlassen und sind am Mittwoch Mittag in Neufahrwasser eingetroffen. Der russische Hofzug traf über Pommern in Danzig ein, wo dessen Ankunft auf dem Stadtbahnhofe erwartet wurde. Der Kaiser fuhr jedoch, ohne die Stadt zu berühren, auf dem Gütergeleise direct nach Neufahrwasser. Die Bahnhöfe von Neustadt, Dirschau und Marienburg, sowie die dort befindlichen Brücken waren durch Danziger Militär abgesperrt. Die russische Nacht Derhawa mit der Kaiserin von Rußland an Bord ist erst am Mittwoch Morgen von Kopenhagen absegelt und sollte heut früh in Neufahrwasser eintreffen, von wo aus der Kaiser und die Kaiserin gemeinsam die Reise nach Petersburg mit der Bahn fortsetzen. Nachmittags verließen der Zar und der Großfürst den Hofzug und machten einen längeren Spaziergang nach dem Hafenuai. Alsdann wurde das Mittagmahl im Speisewagen des Hofzuges eingenommen.

Nach einem Wolffschen Telegramm aus Ludwigslust hat sich der Zar während seines dortigen Aufenthalts über die Aufnahme, die er in Berlin gefunden, wiederholt außerordentlich befriedigt ausgesprochen.

Ueber den Besuch des Zaren wird der „Köln. Ztg.“ anscheinend officiös aus Berlin geschrieben, der Schwerpunkt der politischen Bedeutung des Besuches werde in den vielfachen ungeführten Gesprächen der beiden Herrscher untereinander und in der langen Unterredung zu suchen sein, die auch dieses Mal wieder der Zar dem Fürsten Reichskanzler gewährt hat. Der Inhalt der kaiserlichen Unterhaltungen entziehe sich selbstverständlich der öffentlichen Erörterung; über die Audienz des Fürsten Bismarck sei jetzt noch nichts Zuverlässiges bekannt geworden. Der Reichskanzler werde keinen Zweifel darüber gelassen haben, daß nicht nur die deutsche Regierung, sondern nicht minder der Dreibund keine andere Politik verfolge, als eine friedliche und den Frieden stärfende. Bei einer so langen Unterredung sei es wohl natürlich, daß auch Einzelheiten der Vergangenheit zur Sprache gekommen sein müssen, die zu Mißdeutungen Anlaß gegeben haben konnten und die hier leicht aufzuklären waren und wohl auch aufgeklärt worden sind. Daß diese Unterredung jedenfalls beim Zaren eine überaus gute Aufnahme gefunden und große Befriedigung hervorgerufen habe, dafür spreche unzweifelhaft die besondere Liebenswürdigkeit, die der Zar am Abend desselben Tages gegen den Reichskanzler entfaltete. Weiter wird in dem Artikel der „Köln. Ztg.“ hingewiesen auf den Besuch des Kaisers beim Reichskanzler nach der Abfahrt des Zaren und dazu bemerkt, daß in der That dieser Besuch geeignet ist, uns in der Hoffnung und Erwartung zu bestärken, daß er für die Erhaltung und Befestigung der Friedenszuversicht nicht vergeblich gewesen sein wird. Der Artikel klagt auch über die polizeilichen Absperrungsmaßregeln, die „mehr geeignet waren, die Zuschauer zu verärgern, als sie zu erwärmen.“

In Londoner diplomatischen Kreisen verlautet, einer Depesche der „Post. Ztg.“ zufolge, die Ergebnisse des Zarenbesuches in Berlin seien weit wichtiger, als allgemein geglaubt werde; zahlreiche Mißverständnisse auf beiden Seiten wurden aufgeklärt und es wurde die Ueberzeugung gewonnen, der Zar sei wirklich friedliebend. Nach einem Petersburger Telegramm werde der Zarenbesuch nicht ermangeln, wichtige Folgen zu haben. In amtlichen russischen Kreisen werde die Meinung ausgedrückt, der europäische Frieden werde sicherlich befestigt werden durch Herstellung gegenseitigen Vertrauens, dessen Abwesenheit bislang die Hauptquelle der Gefahr gewesen sei, weil sie Maßregeln und Verbindungen beiderseits heraufbeschwor, welche allmählich beitrugen, die Spannung zwischen Rußland und Deutschland zu vergrößern und gefährliche Manöver der Friedensfeinde zu begünstigen.

Die „Times“ erfährt, Fürst Bismarck habe den Zaren mit dem Coburger versöhnen wollen, der Zar sei aber unbeugsam geblieben.

Für die Armen Berlins sind dem Magistrat vom Kaiser von Rußland 10 000 M. überwiesen worden.

Die englischen Officiere von dem in Kiel ankernden englischen Geschwader sind am Sonntag Mittag vom Reichskanzler empfangen worden. Am Montag wurden dieselben von der Kaiserin Friedrich empfangen. Am Dienstag früh begaben sich die englischen Officiere wieder nach Kiel zurück.

Fürst Bismarck hat sich gestern von Berlin nach Friedrichshagen zurückbegeben. Am Vorabend seiner Abreise empfing er, wie das „B. Z.“ mittheilt, den Besuch des Grafen Waldersee, der über eine Stunde beim Reichskanzler verweilte. Angesichts der noch immer umherschwirrenden Gerüchte über den „kommenden Mann“ ist schon die Thatsache dieses Besuchs, selbst wenn die dabei gepflogenen Erörterungen vorläufig noch im Dunkeln bleiben, von Bedeutung; sie beweist, daß der Generalstabschef, im Sinne der kaiserlichen Kundgebung im „Reichsanz.“, in Fühlung mit dem Reichskanzler zu bleiben genehmen ist.

Der Director im Cultus-Ministerium Wirkliche Geheime Rath Dr. Johann Julius Edmund Greiff feierte Dienstag sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

Der Umstand, daß der preussische Gesandte beim Vatican, von Schölzer, seit seiner vor Kurzem erfolgten Rückkehr nach Rom bereits zwei Mal vom Papste empfangen worden ist, wird — so schreibt man der „Magdeb. Ztg.“ aus Berlin — von clericaler Seite zur Verbreitung von Gerüchten ausgebeutet, daß es sich dabei um eine wichtige Aufgabe in Bezug auf die angebliche Abkunft des Papstes, Rom zu verlassen, handle, und dergleichen mehr. In Berliner unter-

richteten Kreisen werden diese Auslegungen als völlig irrtümlich bezeichnet. Man will nur zugeben, daß es sich um die Erledigung von Angelegenheiten handle, welche seit längerer Zeit den Gegenstand von Erörterungen bilden und möglicherweise mit der Vorlage über die Verwendung der Sperrgelder zusammenhängen, die zweifellos dem preussischen Landtage in der nächsten Session zugehen wird.

Dem Reichstage dürfte zunächst nur der Etat für 1890/91 nebst Anleihegesetz zugehen. In der laufenden Woche wird der Bundesrath die noch im Rückstande befindlichen Theile des Etats zu erledigen haben. Alle übrigen, für die Session bestimmten Entwürfe werden dem Reichstage erst später zugehen. Einstweilen ist weder das Bankgesetz, noch das Socialistengesetz an den Bundesrath gelangt; sie befinden sich vielmehr noch in den Vorstadien.

Ueber weitere militärische Neuerungen glaubt die „Berl. Vds.-Z.“ folgendes berichten zu können: Die Formation der Corpstäbe für die beiden neuen Armeecorps wird schon am 1. Januar 1890 eintreten. Ferner verlautet, daß die Inspection der Jäger und Schützen und die Inspection des Trains, vielleicht auch die der Feld-Artillerie, aufgelöst werden sollen. Für die technischen Fragen der Feld-Artillerie würde im Kriegsministerium eine Centralstelle geschaffen werden. Die Trainbataillone dürften entweder direct den Armeecorps oder den Feld-Artillerie-Brigaden unterstellt werden.

Ueber die neuen militärischen Forderungen wird den „Hamb. Nachr.“ aus Berlin geschrieben, daß der größere Theil der neuen Anleihe, die insgesammt 300 Millionen erheblich übersteigen werde, für neue Ausgaben bestimmt sei. Die Hauptforderungen seien für Reorganisationen, für Artillerie und sonstige Ausrüstungszwecke bestimmt. Die Landwehrinspektionen in Posen und Bromberg sollen bereits zum 1. April 1890 eingehen, um die dadurch flüssig werdenden Gelder für die Stäbe des 17. Armeecorps verwenden zu können. Erhebliche Truppenverlegungen dürften im Bereiche des 1., 2. und 6. Armeecorps zu erwarten sein. Verschiedenen Blättern wird dagegen aus Berlin gemeldet, daß die Landwehr-Inspektionen und die Cavallerie-Divisionsstäbe aufgehoben werden sollen.

Die Theilung des Eisenbahn-Directionsbezirk Bromberg wird angeregt, da derselbe sehr umfangreich ist. Der von Bromberg abzweigende Directionsbezirk würde in Königsberg errichtet werden. Ebenfalls soll der Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin getheilt und ein neuer in Stettin errichtet werden.

Die Panzerschiffe „Preußen“, „Friedrich der Große“ und der Aviso „Wacht“ sind am Montag in Spezia eingetroffen.

Prof. v. Gneist hat vom Sultan den Medschidje-Orden erster Klasse erhalten. Herr v. Gneist hat bekanntlich vor einiger Zeit in dem Streit zwischen Baron Hirsch und der Pforte einen Schiedspruch abgegeben.

Die Gesandtschaft des Sultans von Sansibar wurde am Dienstag in München dem preussischen Gesandten Grafen Rankau durch den Generalconsul Michahelles vorgestellt. Am Mittwoch machte die Gesandtschaft dem Prinzen Ludwig als Vertreter des Prinzregenten ihre Aufwartung. Die Gesandten, eingeführt vom Generalconsul Michahelles, wurden durch den preussischen Gesandten, Grafen Rankau, vorgestellt.

Die sächsischen Landtagswahlen, deren Gesamtergebnis jetzt vorliegt, haben wesentliche Veränderungen nicht zur Folge gehabt. Von 29 zu wählenden Abgeordneten wurden 22 den Kartellparteien Angehörige, 2 Mitglieder der cartellparteilichen Fortschrittspartei, 2 Deutschfreisinnige und 3 Socialdemokraten gewählt. Die Freisinnigen haben je einen Sitz (Rbbau und Limbach) an die Conservativen bezw. Socialisten verloren. Die Rezenten haben auch den Conservativen noch einen Sitz abgenommen (Stollberg), so daß einem Weniger von zwei freisinnigen Mandaten ein Mehr von zwei socialistischen gegenüber steht.

Eine Bergarbeiterversammlung fand am Sonntag in Dortmund statt, in welcher die Führer des früheren Aufstandes, Schröder, Bunte und Siegel, sich über die Gründe jenes Streikes und über das Resultat desselben ausließen. Die Redner hoben übereinstimmend hervor, daß das Verlangen der Bergleute weniger eine Lohnerhöhung als die Beseitigung der Ueberlastungen gewesen sei. Sie betonten zugleich, daß

